

In eigener Sache



## Jawohl ...

Sie halten schon die zweite Ausgabe von GRÜNZEUG in der Hand – der unabhängigen und engagierten Zeitung der Pulheimer Grünen. Die erste Ausgabe gab es im Dezember, als es bei uns in Pulheim so aussah wie in den Alpen.

## ... und Danke!

Die Resonanz auf unsere erste Ausgabe war sehr gut. Wir bekamen unzählige Rückmeldungen - und die haben wir ernst genommen und aufgegriffen. So hat uns ein Leserbrief dazu animiert, im Stadtrat einen Dringlichkeitsantrag zu stellen.

Konkret ging es darum, die BürgerInnen zum Thema „Hallenbad“ endlich einmal umfassend und direkt zu informieren. Wir wollten erreichen, dass vor der Entscheidung diejenigen gehört werden, die es betrifft: Vereine, Eltern, Senioren und andere. Getreu unserer Zielsetzung, dass nicht nur Parteimitglieder, sondern auch externe Stimmen in GRÜNZEUG zu Wort kommen, finden Sie in dieser Ausgabe Beiträge zur Energiepolitik, zum geplanten Baugebiet „Brauweiler Süd“ und ein Interview mit dem Pulheimer Investor Rüdiger Schmidt-Holzmann.

Spannende Lektüre wünscht

Thomas Roth  
Fraktionssprecher der Grünen im Stadtrat  
fraktion@gruene-pulheim.de  
(Foto: Karena Pallgen)



Das Kohlekraftwerk Niederaußem bläst mehr CO<sub>2</sub> in den Himmel als jede andere deutsche Industrieanlage. Konkurrenz bekommt es dieses Jahr im benachbarten Neurath - dort gehen zwei weitere Riesenblöcke ans Netz. (Foto: Volker Rodde)

Energiepolitik

## Zurück in die Zukunft

An Pulheim geht die deutsche Energiewende glatt vorbei. Sonne, Wind und Biomasse? Fehlanzeige. Im Rheinischen Revier sorgen nach wie vor die größten Braunkohlekraftwerke der Republik für Impulse. Bis Jahresende sind zwei neue Blöcke in Neurath am Netz, auch für Niederaußem will Betreiber RWE ein weiteres Kraftwerk beantragen. Wer hoffte, das Zeitalter fossiler Brennstoffe sei am Ende, muss sich für das Gegenteil wappnen. Durch den Atom-GAU in Japan und die Abkehr von der Kernkraft wird die Kohle für RWE wichtiger denn je.

In 200 Metern Höhe quellen weiße Schwaden aus den Türmen des Kraftwerks Niederaußem und ziehen über das Land. Der Blick vom Dach reicht bis Köln im Südosten, westlich liegen die Tagebaue Garzweiler und Hambach. Die Windräder, die sich auf den Feldern vor dem Werk drehen, wirken von hier oben klein und mickrig. „Wolkenmaschine“ nennen die Pulheimer und andere Nachbarn das Kohlekraftwerk. Es produziert zig Milliarden Kilowattstunden Strom im Jahr – und mehr CO<sub>2</sub> als jede andere deutsche Anlage. 26 Millionen Tonnen waren es 2009. Zum Vergleich: Der deutsche Straßenverkehr kommt auf 160 Millionen Tonnen im Jahr.

Der unschöne Nebeneffekt der Klimakiller hat bundesweit ein Umdenken erzwungen. Im Herbst rief Kanzlerin Angela Merkel die Energiewende aus: „Das Zeitalter von Kohle geht zu Ende“. Mag schon sein, aber nicht im Rheinischen Revier. „Die Braunkohle spielt langfristig eine wichtige Rolle im Energiemix“, sagte RWE-Power-Chef Johannes Lambertz im Dezember. Das war vor Fukushima. Seit dem GAU in Japan ist die Abkehr vom Atom gesellschaftsfähig - und geht es nach den Strom-Managern, soll es die Kohle wieder werden. „Unsere Strategie hat sich in den letzten Monaten gefestigt“, sagt Lambertz. Ob und wie lange die Kernkraftwerke

des Versorgers weitermachen dürfen, ist unklar. Damit fällt einer der beiden wichtigsten Renditebringer der RWE-Stromsparte womöglich bald aus – es bleibt der zweite, nämlich die Braunkohle. Dabei gelten Großkraftwerke als Auslaufmodelle. Künftig gefragt ist dezentrale Energieversorgung durch kleine, umweltverträgliche Anlagen.

Für den Stommeler Rudolf Brands ist es „eine echte Gefahr, dass durch den Atom-Ausstieg die Kohle wieder in Mode kommt“. Sein Aktionsbündnis „Leben ohne Braunkohle“ setzt sich seit Jahren gegen die Meiler ein, „aber unsere Mittel sind beschränkt“. In Pulheim hat er keineswegs nur Sympathisanten. „Wir sind angewiesen auf den Kohlestrom, außerdem leben auch in unserer Stadt viele Menschen von ihren Jobs bei RWE“, sagt Maria Schmitz. Die Stommeler Ortsvorsteherin (CDU) vertritt die Kommune Pulheim im Nachbarschaftsforum des Energiekonzerns. Eine Erweiterung in Niederaußem war bisher kein Thema, aber dort könnte sich die Stadt einbringen und positionieren. Das Problem nur: In Pulheim tauschen sich die Lager kaum aus. Ein runder Tisch aus Befürwortern und Gegnern der Kohle? Umfragen, wie Bürger zur Energiepolitik und zu neuen Kraftwerken stehen? All das findet nicht statt.

Fortsetzung Seite 4

Aus dem Inhalt

**Energiepolitik:** In Pulheim gibt nach wie vor die schmutzige Braunkohle die Impulse →S. 1, 4

**Wirtschaftsförderung:** Wie Grüne sich für den Standort stark machen →S. 2

**Interview:** Weshalb Walzwerk-Chef Schmidt-Holzmann Landgut Orr flott machen will →S. 2

**Schulen:** Nach dem Bürgerentscheid sind die Gesamtschulgegner in der Pflicht →S. 3

**Baupläne:** Die lokale Agenda 21 unterstützt Gegner von „Brauweiler-Süd“ →S. 3

**Mitbestimmung:** Der Verein „Mehr Demokratie“ kämpft für Volksentscheide →S. 4

Ein anderer Frühling



Kirschblüten im Wind, wunderbare Pracht, zarter Duft, der Frühling ist erwacht. Der heilige Berg, auf dem Gipfel Schnee, glühend rot spiegelt er sich im See. Tempel mit Pagoden in den Himmel ragen, weiß gekleidet Menschen darin Trauer tragen. Über dem Land liegt der unsichtbare Tod, gefährliche Strahlung bringt den Menschen Not. Blühende Gärten, ein Frühlingwind weht, verseucht ist die Erde, das Leben vergeht. Ruhig wacht der Berg über das Leid, verändert ist das Land bis in Ewigkeit.

Text und Bild: Miriam Menz, 12 Jahre



Im Sommer lockt das Freibad Tausende nach Stommeln. Bald trübt wohl ein Dach den Badespaß. (Foto: Stadt Pulheim)

Hallenbad

## Das Freibad muss bleiben

Am 7. Juni ist es soweit: Die Stadträte beschließen über das wohl wichtigste Bauvorhaben der kommenden Jahre. Nach langem Gezerre um ein neues Hallenbad macht wahrscheinlich die Variante „Cabrio-Bad“ das Rennen: Das Stommeler Freibad erhält ein Schiebedach. Dadurch wird es allerdings extrem verkleinert, vom jetzigen Freibad bleibt nur das Springerbecken.

Vor fast zwei Jahren bekamen die Kommunalpolitiker das erste Standortgutachten zu einem neuen Hallenbad präsentiert. Seitdem diskutierten sie in Rat und Ausschüssen insgesamt acht Varianten. Höchstens 9,6 Millionen Euro Baukosten und jährliche Zuschüsse von 1,2 Millionen Euro sollten es werden, um das Hallenbad zu erneuern und das Stommeler Freibad zu sanieren. Doch alle Varianten werden teurer als die Vorgaben - eigentlich dürfte der Rat im Juni gar nichts beschließen. Ein echtes Dilemma, denn alle Parteien betonen, wie nötig die Stadt ein Hallenbad hat.

Der traurige Zustand des alten Bades duldet keinen Aufschub. Die Verwaltung riet bereits im März zur Cabrio-Variante - eine Kombination aus Hallen- und Freibad in Stommeln. Die CDU wollte dies im April schon beschließen. Da wurde es den Grünen zu bunt: Sie plädierten dafür, vor der Entscheidung die BürgerInnen anzuhören. Doch dieser Antrag scheiterte im Rat an formalen Gründen. Fragen loswerden können die PulheimerInnen trotzdem:

**Die entscheidende Ratssitzung am 7. Juni um 17:00 Uhr im Rathaus ist öffentlich - jeder ist willkommen.** GRÜNZEUG

## Pulheim braucht Leute und Ideen

**Modernes Marketing für den Standort, optimaler Service für Geschäftsleute: Immer wieder haben die Grünen ein Konzept für die Wirtschaftsförderung in Pulheim gefordert. Bei Verwaltung und Ratsmehrheit kam das nicht durch.**

Erst im Dezember machte sich die Fraktion wieder stark. Die Anregung: Wenigstens eine Person abzustellen - und sei es befristet - die sich ausschließlich um die leer stehenden Gebäude des ehemaligen Zentex und Knauber am Ortseingang kümmert. Ergebnis: Abgelehnt.

Wie mau es um die Wirtschaftsförderung bestellt ist zeigen schon die nackten Zahlen. Nicht einmal eine volle Kraft steht in der Verwaltung für diese wichtige Aufgabe bereit. Der kommunale Haushalt reserviert gerade einmal 67.000 Euro im Jahr. Damit rangiert Pulheim weit hinten, zeigt eine Umfrage der auf Kommunalberatung spezialisierten Agentur Experconsult. Die Dortmunder befragten 32 Einrichtungen der Wirtschaftsförderung in Deutschland. Fazit: In Kommunen ähnlicher Größe wie Pulheim (gut 53.000 Einwohner) kümmern sich durchschnittlich vier Vollzeit-Kräfte um die Belange der Gewerbesteuerzahler. Existiert wie in Pulheim ein eigener Fachbereich, stehen im Schnitt 413.600 Euro im Jahr bereit. Imageaufbau und Kontaktpflege sind wichtige Aufgaben.

Und in Pulheim? „Herr Keppeler hat uns bis heute nicht erklärt, was er mit Wirtschaftsförderung überhaupt meint“, sagt Thomas Roth, Fraktionssprecher der Grünen. Hinter vorgehaltener Hand üben auch Gewerbetreibende massiv Kritik. „In diesem Punkt ist das Stadtoberhaupt eine echte Enttäuschung“, sagt einer. Man werde weder einbezogen noch gefragt, was nötig sei. Zudem blieben die Unternehmerinitiativen in den Ortsteilen unter sich, statt sich im Dienst der gemeinsamen Interessen zu vernetzen. „Meist führen alt eingesessene Haudegen das Wort und würgen frische Ideen einfach ab.“

Bis zum Sommer will Bürgermeister Frank Keppeler dem Stadtrat nun „ein abgestimmtes Konzept“ vorlegen. Es soll darstellen, was die zuständige Abteilung leistet und was sie zukünftig tun soll. Ob das Personal dafür ausreicht, will er ebenfalls prüfen.

Worum kümmert sich bisher die Stadt? Mit die größten Einzelposten im Etat für Wirtschaft und Tourismus: Zuschüsse zu saisonalen Märkten, Lichterketten zur Weihnachtszeit. Soll das den Standort attraktiv machen und Investoren locken? Das Dilemma zeigte sich unlängst bei der Diskussion um die Ansiedlung des Dänischen Bettenlagers am Ortseingang von Pulheim. Die Beamten mussten den Bauantrag ablehnen, weil das Unternehmen zuviel Ware bot, die es beim hiesigen Einzelhandel gibt. Den Schutz der Ortskerne sieht das 2008 verabschiedete Einzelhandelskonzept vor.

Statt Verbote braucht die Stadt positive Vorgaben. Also Ziele, was mit und für die Unternehmen erreicht werden soll. Dafür sind Leute nötig und Ideen. „Wirtschaftsförderung heißt nicht, dass eine klamme Kommune unendlich Mittel zur Verfügung stellt“, sagt Werner Geerissen vom Deutschen Verband der Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaften in Münster. Gefragt sei vor allem Kreativität, es komme wie so häufig auf die handelnden Personen an. „Es gibt viele Beispiele dafür, wie aktive Unternehmer und Initiativen die eigene Region voranbringen“. Aber die Kommune sollte wenigstens ein Forum schaffen, Geschäftsleute, Politiker und Bürger zum Austausch einladen und ermuntern.

Ein durchdachtes Gesamtkonzept wäre der nächste Schritt. Es muss die Frage beantworten, was mit den Gewerbeflächen außerhalb der Ortskerne geschehen soll. Interessenten dafür wird die Stadt nur dann finden, wenn sie sagen kann, wer künftig die Nachbarn sind. GRÜNZEUG

Anzeige

**RULAND'S ZEHNTHOF**  
www.rulands-zehnthof.de

Zehnthofstr. 3  
50259 Pulheim Dansweiler  
Tel.: 02234 / 82883 • Fax 02234 / 82885  
Internet: www.rulands-zehnthof.de  
e-mail: info@rulands-zehnthof.de

Restaurant  
Biergarten  
Kegelbahn  
Partyservice



Haus Orr, gelegen an der Straße zwischen Pulheim und Esch, ist überregional bekannt. Immer wieder pilgern Gespensterfreunde zu dem verfallenen Herrenhaus, das auf der Internetseite [www.spukvilla.de](http://www.spukvilla.de) verewigt ist. Angeblich brennen nachts Lichter in den Fenstern. Der Käufer kennt diese Geschichten, Geister hat er bisher aber nicht gesehen. (Foto: Wilfried Claus)

## „Ich bin jetzt der Bauer“

**Wolf-Rüdiger Schmidt-Holzmann ist seit Jahrzehnten Unternehmer in Pulheim. Der gebürtige Krefelder stieg 1981 als Angestellter in den Betrieb seiner Familie ein, die Uebemann GmbH. Später wurde er Geschäftsführer und kaufte seinen Verwandten das Werk ab, in dem bis 1991 Stahlband und Rohre gefertigt wurden. Seitdem vermietet er die mittlerweile restaurierte Immobilie. Als nächstes will der 58-Jährige das heruntergekommene Landgut Orr wieder in Schuss bringen.**

**GRÜNZEUG:** Herr Schmidt-Holzmann, Sie sind gar kein Pulheimer Bub. Weshalb investieren Sie ausgerechnet hier?

**SCHMIDT-HOLZMANN:** Es stimmt, ich verbrachte die Schulzeit im Internat und studierte später Wirtschaft an der European Business School. Aber meine Eltern waren seit den 50er Jahren Pulheimer und ich bin es seit dem Moment, als ich das Walzwerk übernahm. Ich habe damals viele Millionen Mark Schulden mit übernommen - das verpflichtet. Außerdem hatte ich den Ehrgeiz, dieses Familienunternehmen zu erhalten. Ich habe jahrelang an einem Traum gearbeitet. Was Sie heute hier sehen ist das Resultat.

**GZ:** Moderne Architektur, viel Glas und Stahl - kann man davon leben?

**SCHMIDT-HOLZMANN:** Klar verdiene ich Geld damit. Wir haben mehr als 60 Mieter, von einer Kirche über Künstler und Architekten bis zu Werbern und Unternehmensberatern. Die Weingalerie ist hier, es gibt Kinderärzte, ein Theater und die neue Fachhochschule. Von den 14.000 Quadratmetern Fläche sind nur wenige Ecken frei.

**GZ:** Also Mission erfüllt und jetzt kommt die nächste?

**SCHMIDT-HOLZMANN:** Ganz so leicht ist es nicht. Damit Immobilien laufen, müssen Sie dran bleiben und sich kümmern. Ich sitze jeden Tag in meinem Büro im Walzwerk - obwohl ich mit meiner Frau und zwei Töchtern mittlerweile in Köln-Junkersdorf wohne. Aber als sich die Chance bot, Ländereien in Orr zu kaufen, habe ich natürlich zugegriffen...

**GZ:** Zurück zur Natur?

**SCHMIDT-HOLZMANN:** Könnte man so sagen. Ich bin passionierter Jäger und suchte schon lange nach einem eigenen Wald. Ich habe mich auch andernorts umgesehen, weil es zunächst so aussah, als hätte ich in Orr keine Chance. Die ergab sich im vergangenen Jahr aber doch.

**GZ:** Mit Orr verbinden viele nur die Ruine, die man von der Straße aus sieht.

**SCHMIDT-HOLZMANN:** Zu Orr - das war einmal ein Rittergut - gehört viel mehr. Mein Teil umfasst 101 Hektar: Die Ruine von Haus Orr im Norden, das Gut Pletschmühle mit dem Reiterhof im Süden, dazwischen Ackerland und viel Wald. Das Ganze gilt als landwirtschaftlicher Betrieb, von Amts wegen bin ich jetzt der Bauer. Das ist auch wichtig, sonst bekäme ich viele Genehmigungen nicht, etwa dort zu renovieren und zu bauen.

**GZ:** Wir dachten, Sie wollen jagen?

**SCHMIDT-HOLZMANN:** Das auch, aber das kann ich ja schon. Jetzt lerne ich dazu noch Förster. Was tun gegen den Borkenkäferbefall, den wir an einer Stelle haben?

Wie die Natur verjüngen? Wo junge Triebe gegen Wildfraß schützen? Ich lasse mich von Freunden beraten, das ist alles unglaublich spannend. Sie müssen an vielen Stellen erst einmal den Wildwuchs roden. Der Park hinter Haus Orr war einmal im Englischen Stil angelegt. Heute ist das nur Gestrüpp, und der Teich trocknet wegen des abgesenkten Grundwasserspiegels ständig aus.



Wolf-Rüdiger Schmidt-Holzmann (Foto: Claudia Reischauer)

**GZ:** Das klingt nach viel Arbeit und wenig Einkünften. Reich werden Sie damit wohl nicht?

**SCHMIDT-HOLZMANN:** Nein, das ist auch nicht Sinn der Sache. Mich reizt an Orr das Thema Nachhaltigkeit. Einen so historischen Ort wieder aufzubauen, die Natur neu anzulegen. Das sind Dinge, die auf Jahrzehnte wirken, nicht nur für die nächsten fünf Jahre... Um zu helfen, das zu finanzieren, gründen wir jetzt einen Förderverein, in dem jeder willkommen ist. Der Wald, der Reiterhof und die Immobilien sollen zum Anwesen aus einem Guss werden. Das kann man dann vermarkten, gerade auch in Verbindung mit dem Walzwerk. Denken Sie an Ausstellungen oder Konzerte. Aber das muss wachsen. Dazu braucht man Ideen von Leuten, die hier tagen, feiern oder sich aufhalten wollen. Auf diese Art, also inspiriert von den Mietern, hat sich auch das Walzwerk zu dem entwickelt, was es heute ist.

**GZ:** Apropos Ideen. Gibt es innerhalb der Unternehmerschaft in Pulheim genügend Austausch?

**SCHMIDT-HOLZMANN:** Der IHK-Chef Dieter Wesselow ist recht umtriebig, aber sonst? Die Stadt hat einmal einen Unternehmertag veranstaltet, das sollte eigentlich wiederholt werden. Bisher kam aber nichts. Ich würde ein Forum begrüßen, in dem man sich austauschen und netzwerken kann. Ganz egal, wer es nun schafft.

## Schulen



Vor dem Bürgerentscheid hatte sich Stadtoberhaupt Frank Keppeler (CDU) gegen die Gesamtschule ausgesprochen. Bei dem Herrn links im Bild hat das gewirkt. (Ausschnitt: Kölner Stadt-Anzeiger, 28. Februar 2011)

## Was nun, liebe Politiker-Kollegen?

Im Februar scheiterte der Bürgerentscheid zur Einrichtung einer städtischen Gesamtschule. Nicht am Wählerwillen: 6650 PulheimerInnen stimmten dafür, und damit satt die Mehrheit. Die Wahl scheiterte an der vorgeschriebenen absoluten Zahl von JA-Stimmen. Dieses so genannte Quorum liegt bei 20 Prozent aller Stimmberechtigten. Wie geht es weiter in Pulheim?

Die Verhinderer der Gesamtschule – vor allem CDU und SPD – sind jetzt gefragt, für die Bedürfnisse der Kinder und deren Familien eine Lösung zu präsentieren. Bisher bieten sie nur dürftige Vorschläge und planen vermutlich am Bedarf vorbei. Zumindest wurden Eltern nicht weiter gefragt, ob sie ihre Kinder einem weiteren Experiment aussetzen möchten. Denn CDU und SPD wollen eine Haupt- und eine Realschule zur Gemeinschaftsschule zusammenlegen. Jedoch ist die nur für 69 Kinder pro Jahr geplant. Sie wäre also schlichtweg zu klein. Bei einer größeren Schule müssten die Planer Geld in die Hand nehmen, um neue Gebäude zu schaffen, also etwas tun, was sie für die Gesamtschule nicht tun wollten. Auch wäre sie keine Alternative zur Gesamtschule, die eine abgeschlossene Oberstufe und somit einen direkten Weg zum Abitur nach neun Jahren bietet (statt nach acht Jahren wie am Gymnasium). Schlussendlich steht die Frage im Raum, ob die Verwaltung überhaupt eine Gemeinschaftsschule beantragen kann, da das Oberverwaltungsgericht Münster zur generellen Zulässigkeit dieses Schulversuches noch sprechen muss. Diese Entscheidung wird erst zum Ende des Jahres erwartet. Die Gegner der Gesamtschule haben im Vorfeld des Bürgerentscheids Ängste geschürt und gezielt Stimmung dagegen gemacht – das gilt nicht zuletzt für den Bürgermeister. Damit haben sie zwar das Ziel erreicht, sich diese Investition in Bildung zu sparen. Der Wunsch Tausender Wähler nach der einzig rechtssicheren und erprobten Form des gemeinsamen Lernens ist aber nicht vom Tisch. PulheimerInnen wollen nach wie vor eine Gesamtschule. Also was nun, liebe CDU, SPD und FDP?

Anja von Marenholtz, Elterninitiative Pro Gesamtschule Pulheim, Grünes Mitglied im Bildungsausschuss der Stadt.

## Naturschutz

## Fällstopp im Königsdorfer Wald

Im Internationalen Jahr der Wälder 2011 finden durch persönlichen Einsatz von Umweltminister Rammel Schlichtungsgespräche zwischen der Bürgerinitiative „Waldfreunde Königsdorf“ und dem NRW-Landesbetrieb „Wald und Holz“ statt. Es geht den Bürgern aus Brauweiler, Dansweiler und Königsdorf um einen naturverträglicheren Umgang mit dem Königsdorfer Wald, der als FFH-(Flora-Fauna-Habitat) und Natura 2000-Gebiet einen besonderen europäischen Schutzstatus hat.

Während der Gespräche werden keine weiteren Bäume gefällt. E-Mail: Waldfreunde-koenigsdorf@web.de GRÜNZEUG

## Haushalt 2011

## Für Pulheims Finanzen sehen Grüne bald schwarz

Wofür hat Pulheim dieses Jahr Geld? Das regelt der Haushalt 2011, den Stadträte im Dezember beschlossen haben. Die Grünen haben dem Rechenwerk nicht zugestimmt. Weshalb sie ablehnten, sagte Ratsmitglied Uwe Zaar in seiner Haushaltsrede kurz vor Weihnachten. Durch seine Rede zog sich als roter Faden die Farbe Schwarz. Einige Auszüge daraus:

Schwarz ist die Farbe der Unergründlichkeit, Unabänderlichkeit. Die Unabänderlichkeit des Flächenfraßes aufgrund von Neubaugebieten ist für uns Grüne völlig unergründlich. Wir bauen immer mehr Straßen und die Infrastruktur wird ausgebaut. Im Haushalt steht, dass sich das Straßennetz weiter vergrößern wird. Dennoch wurden für den Haushalt 2011 wie im Vorjahr 335.000 allein für die laufende Substanzerhaltung der Straßen veranschlagt. Dies klingt logisch, oder etwa nicht? Mehr Straßen, gleiche Kosten. Merken Sie etwas? In Zukunft kommen höhere Kosten auf uns zu.

Schwarz steht auch für das Geheimnisumwitterte. Es bleibt nicht nur Ihr Geheimnis, wie Sie dreimal so viele Einnahmen aus Grundstücksverkäufen erzielen wollen wie im abgelaufenen Jahr, sondern auch wie Sie mehr Infrastruktur bei gleich bleibender Einwohnerzahl in Zukunft bezahlen wollen.

Seit langem fordern wir ein umfassendes Klimaschutzkonzept. Dies fehlt nach wie vor. Positiv sehen wir aber die Kraftanstrengung in diesem Haushalt im Bereich der energetischen Sanierung. (...) Es fördert die Wirtschaft vor Ort und bedeutet wiederum mehr Jobs, mehr Steuereinnahmen und Energieeinsparungen.

Schwarz steht auch für Tod und Trauer. Wir trauern um die Lokale Agenda 21. Hinter der Streichung der Teilzeit-Stelle in der Stadtverwaltung zur Unterstützung ihrer organisatorischen Arbeit muss politisches Kalkül vermutet werden. Die Agenda war manchmal auch eine unbequeme, kritische Part-

nerin in der Pulheimer Politik. Dies wurde allerdings nie als Chance begriffen.

Nun werden auch noch zwei Hausmeisterstellen an Pulheimer Schulen (...) eingespart. Das kurzfristige Denken setzt sich ein weiteres Mal durch. (...) Fehlende Hausmeister führen zu mehr externen Reparaturen, Folgekosten, Werteverfall und mangelnder Verkehrssicherung.

Schwarz ist (...) auch die Farbe der Kreativität, da aus dem Dunkel alles geboren wird. Deshalb sehen wir Grüne noch nicht schwarz für die Zukunft Pulheims. Der Weg jedoch, der hier eingeschlagen wird, führt in die falsche Richtung.

GRÜNZEUG

## Anzeige

### Ihre Partner für Ihr gutes Recht...

**Thomas Roth**  
• Verwaltungsrecht • Familienrecht • Mietrecht • Baurecht

**Britta Greb** (freie Mitarbeiterin)  
• Arbeitsrecht • Strafrecht • Verkehrsrecht • Medizinrecht

**Dr. Ute Ploch-Kumpf** (freie Mitarbeiterin)  
• Erbrecht

**THOMAS ROTH** Rechtsanwälte  
Hauptstr. 42 · 50259 Pulheim-Stommeln, Tel. 0 22 38 / 922 980 · Fax 922 981  
www.kanzlei-roth-partner.de · info@kanzlei-roth-partner.de  
Zweigstelle Köln: Ringstraße 44 · 50966 Köln  
Tel. 02 21 / 3 40 29-180 · Fax 02 21 / 3 40 29-444

## Baupläne



Auf dieser Ackerfläche sollen Wohnhäuser entstehen. Die Bürgerinitiative, die sich dagegen wehrt, kritisiert vor allem, dass dadurch der Blick auf die historische Mühle von Brauweiler verloren geht. (Foto: Paul Menz)

## Widerstand gegen „Brauweiler Süd“

Brauweiler Bürgerinnen und Bürger leisten entschieden Widerstand gegen das geplante Baugebiet „Brauweiler Süd“ im Bereich der Klottener Straße.

Eine der beiden Sprecherinnen, Ursula Esser, berichtete im Forum Stadtentwicklung am 24. Februar. Ihre wichtigsten Punkte: Die Fläche, die für das geplante Baugebiet in Anspruch genommen werden soll, liegt vollständig innerhalb eines geschützten Landschaftsteils. Gleichzeitig liegt es im Bereich eines Denkmalschutzgebiets, welches die Flurbereiche um den Weiler Freimersdorf bis zur Brauweiler Mühle umfasst und unter anderem die Sichtbeziehung zwischen beiden sichern soll. Die Fläche liegt außerhalb des im Regionalplan für den Regierungsbezirk Köln im Bereich Brauweiler dargestellten Allgemeinen Siedlungsbereichs (ASB).

Schon aus diesen Gründen verbietet sich ein neues Baugebiet an dieser Stelle. Gegen eine zukünftige Planung spricht aber auch, dass mit dieser Planung hochwertiger Ackerboden einer landwirtschaftlichen Nutzung entzogen würde. Das Forum Stadtentwicklung der Lokalen Agenda 21 hat sich in der Vergangenheit immer wieder gegen willkürlichen und unkontrollierten Flächenverbrauch in der Stadt Pulheim ausgesprochen und ist für die Einführung eines nachhaltigen Flächenmanagements eingetreten. Eine Politik, die auf eine Auswei-

zung immer neuer Baugebiete im Außenbereich setzt, um mit schnellen Planungsgewinnen den städtischen Haushalt zu stützen, ist nicht zukunftsfähig. Denn erstens stehen Flächen nicht unbegrenzt zur Verfügung und zweitens stehen den kurzfristigen Einnahmen aus Planungsgewinnen mittelfristig hohe Infrastrukturkosten gegenüber, die zukünftig eine geringere Zahl von BürgerInnen belasten werden.

Politik und Verwaltung werden sich hier nicht wie in vielen bisherigen Fällen über die Wünsche der BürgerInnen hinwegsetzen können. Die Bürgerinitiative wird von einer breiten

**LOKALE AGENDA 21**  
Zukunftsfähige Stadt Pulheim

Bevölkerung in Brauweiler getragen und verfolgt Ziele eines Wertehalts im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Deshalb steht auch die Lokale Agenda 21 voll hinter den Zielen der Bürgerinitiative. Paul Menz

www.agenda21-pulheim.de

Naturstrom aus den Alpen  
Blumen aus regionalem Anbau  
Energie aus Pulheim



**Bis zu 160 € Wechselbonus sichern**

**Wechseln auch Sie auf saubere Energie.**  
Vreni Brönnecke hat den Energieanbieter gewechselt. Sie hat sich für hochwertigen Naturstrom und umweltfreundliches Klimagas entschieden. Das schont die Umwelt und den Geldbeutel. Wechseln Sie jetzt.

[www.stadtwerke-pulheim.de](http://www.stadtwerke-pulheim.de)



Energiepolitik

Fortsetzung von Seite 1

Viele Nachbarn der schmutzigen Vier, zu denen neben Niederaußem auch Neurath, Frimmersdorf und Weisweiler gehören, wissen nicht, wohin die Reise geht. Dabei wurde schon 1994 der Grundstein für immer neue Anlagen gelegt.

Die Genehmigung des Tagebaus Garzweiler II koppelte die Landesregierung damals an die Pflicht für RWE, die Anlagen stetig zu modernisieren. Zeithorizont bis 2030. Es könnte also nicht nur das neue Kraftwerk Niederaußem am Horizont auftauchen, sondern bis zu fünf weitere Riesenanlagen.

Weil RWE alte Blöcke dafür nicht so schnell abschaltet, wie das ursprünglich geplant war, hagelt es immer wieder Kritik. Mittlerweile gebe es den internationalen Emissionshandel, hält der Konzern dagegen. Regionale CO<sub>2</sub>-Einsparungen in der Produktion machten keinen Sinn mehr. „Alles, was bei der Energiegewinnung regional an CO<sub>2</sub> gespart wird, etwa durch Windkraft, kann andernorts dafür zusätzlich abgegeben werden. Denn die vorhandene Menge an Emissionsrechten für CO<sub>2</sub> wird in jedem Fall genutzt“, sagt Strom-Manager Lambert. Und meint: Spart woanders und möglichst nicht an unseren Gewinnbringern.

Formal ist Pulheim – trotz der Nachbarschaft – bei Entscheidungen außen vor. In Genehmigungsverfahren wird „die Stadt zwar um Stellungnahme gebeten, hat aber kein Veto-

recht“, sagt Ralf Ritter, Chef des kommunalen Planungsamts. Zuständige Behörde für die Erweiterung Niederaußem ist der Regionalrat in Köln; der hatte das Verfahren 2007 schon einmal abgeschmettert. „Wir lassen das jetzt auf uns zukommen“, sagt der CDU-Fraktionsvorsitzende Stefan Götz. Bisher hat RWE den Antrag nur angekündigt. Mögliche Milliardeninvestitionen in den Standort sind eben nicht nur ein Klimathema, sondern auch ein Pfund, mit dem sich wirtschaftspolitisch wuchern lässt. Immerhin feilt die Landesregierung gerade an einem Klimaschutzgesetz, das ambitionierte CO<sub>2</sub>-Minderungsziele vorschreiben könnte.

„Die Gegner werden nicht verstummen, aber sie werden leiser“, hofft RWE-Mann Lambert. Geht es nach Klaus Groth, gilt es genau das zu verhindern. „Wir kämpfen für das Ende des Abbaus und der Verstromung von Kohle“, sagt der Pulheimer Grünen-Chef. Der Atomausstieg dürfe jetzt nicht dazu führen, dass die gefährlichen Klimakiller kritiklos durchgewunken und weiter konzentriert werden - sei es nahe Pulheim oder anderswo. „Wer für alternative Wege der Energieversorgung ist, muss sich jetzt engagieren“, sagt Groth.

Alle, die sich für Erneuerbare einsetzen – einschließlich der Grünen – müssen aber auch anfangen, ganz andere Kröten zu schlucken. Etwa Eingriffe in die Kulturlandschaft durch Biomasseanlagen, Pumpspeicherwerke, neue Stromleitungen und Windräder.  
Claudia Reischauer, Journalistin

Kolumne



Renate Thiel, 56, arbeitet seit 1997 für die Ratsfraktion von Bündnis 90/die Grünen in Pulheim. (Foto: Karena Pallgen)

In GRÜNZEUG befragt sie regelmäßig Mitglieder und Freunde der Partei. Dieses Mal ist es Moritz Jungeblodt, 22, Pulheims jüngster Ratsherr.

Renate fragt ...

**RENATE:** Wie fühlst Du Dich inmitten der „Alt-Herren-Riege“ der Pulheimer Politiker?

**MORITZ JUNGEBLODT:** Ich fühle vor allem, dass mich die anderen als jung abstempeln. Da geht es mir wohl wie vielen jungen Menschen, für die es schwierig ist, als mehr wahrgenommen zu werden. Dabei ist es ein Armutzeugnis für unsere Stadt, dass ich im Rat der einzige unter 30 bin. Die alte Riege, besonders in den anderen Parteien, macht oft Politik zu Lasten kommender Generationen und trifft Entscheidungen gegen Jüngere.

**RENATE:** Wie und warum bist Du zu den Grünen gestoßen?

**JUNGEBLODT:** Natürlich war und ist es meine Motivation, politisch zu gestalten und unsere Gesellschaft zu verbessern. Unsere sozialpolitischen Grünen Ziele halte ich für die modernsten und umfassendsten, auch unsere Strukturen und unsere Diskussionskultur möchte ich nicht missen.

**RENATE:** Wie erklärst Du Dir die allgemeine Politikverdrossenheit?  
**JUNGEBLODT:** Es gibt keine Politikverdrossenheit, nur Verdrossenheit gegenüber Parteien und Regierungverhalten. Viele Jugendliche und Bürger engagieren sich ehrenamt-

lich und beobachten Politik sehr genau. Das Bürgerbegehren für eine Gesamtschule zeigte, wie sehr die Pulheimer die Politik um sich herum mitgestalten wollen. Es ist gefährlich für die Demokratie und ignorant von den Alt-Parteien, dass sie die Bürgerschaften nicht einbeziehen. In Pulheim ist das ein großes Problem.

**RENATE:** Hast Du Vorbilder?

**JUNGEBLODT:** Ich finde es immer beeindruckend, wenn Menschen friedfertig sind und sich einsetzen, selbst wenn sie das selbst in Gefahr bringt. Man sollte sich nicht nur Tote zum Vorbild nehmen, sondern auch Lebende: Menschenrechtler wie Liu Xiaobo, die Helfer in Notstandsgebieten der Welt, mutige Journalisten, Menschen in NGOs, die oft viel riskieren.

**RENATE:** Was wünschst Du Dir für die Zukunft?

**JUNGEBLODT:** Dass wir viele grüne Ziele umsetzen können und dass das politische Engagement der Jugendlichen in Pulheim weiter zunimmt. Ich freue mich über jeden, der mich anschreibt, diskutieren will oder sich einsetzen möchte. Ich bin unter [mjungeblodt@gruene-pulheim.de](mailto:mjungeblodt@gruene-pulheim.de) erreichbar.

**Nächste Ausgabe: Renate fragt Bianca Korte**

Demokratie

Bürger wollen mitbestimmen

Stuttgart 21, AKW-Laufzeiten, Gesamtschule für Pulheim – drei verschiedene Themen. Doch alle zeigen, dass immer mehr BürgerInnen mitbestimmen wollen. In Deutschland ist direkte Mitsprache allerdings die Ausnahme. Anders als in der Schweiz, wo wichtige Fragen per Volksentscheid geregelt werden.

Das ist historisch bedingt. Bei der Einführung des Grundgesetzes 1949 traute man dem Volk nichts zu – es sollten deshalb Abgeordnete für die Bürger entscheiden. Das ist aus damaliger Sicht verständlich, aber nicht mehr zeitgemäß. Schon seit 1988 setzt sich deshalb der Verein „Mehr Demokratie e.V.“ für bundesweite Volksentscheide ein. Er ist rund 60.000 Mitglieder stark und wurde unter anderem von Gerald Häfner gegründet, heute Europaabgeordneter der Grünen, und von Daniel Schily, dem Neffen von Otto Schily ([www.mehr-demokratie.de](http://www.mehr-demokratie.de)).

Gegner auf Bundesebene ist die CDU; bis auf sie befürworten alle Parteien die Verankerung der direkten Demokratie im Grundgesetz. Der Verein kritisiert auch, dass es auf Landes-, Kreis- und Kommunalebene zu hohe Hürden etwa bei Bürgerbegehren gibt. Schließlich kritisieren die Demokratieverfechter, dass nach den jetzigen Regeln die Nichtwähler die Wahlergebnisse stark beeinflussen. In NRW hat die Landesregierung vor einigen Wochen einen Gesetzentwurf vorgelegt, der Bürgerbegehren erleichtern soll.  
GRÜNZEUG

Satire

Return to Sender

Wer will schon teure Okö-Energie? Gerade der Strom, bei dem man gar nicht weiß, woher er stammt, ist doch deutlich billiger. Aber wie kann man trotzdem auf Atomstrom verzichten?

Die Antwort: NucleoSTOP. Das ist ein kompaktes, handliches Gerät. Der kleine schwarze Kasten wird einfach in der Steckdose den Haushaltsgeräten vorgeschaltet. Fertig ist der Atomstromfilter für den Privatgebrauch. NucleoSTOP ist wartungsfrei und erkennt zuverlässig Atomstrom aus jedem Reaktortyp. Bevor er die Elektrogeräte durchflutet, wird er einfach zurück zum Erzeuger geschickt. Das Gerät kann an jeden Stromkreis angeschlossen werden, am besten zählernah, und schon kann man guten Gewissens Strom verbrauchen. Die Atomlobby profitiert nicht mehr. Das Gerät nutzt die Besonderheiten der



Kernspaltung. Neben den allgemein bekannten Vorgängen entsteht bei jeder Spaltung ein sogenannter Tachyonen-Impuls. Dieser Impuls verleiht allen aus der Spaltung resultierenden Energieformen eine spezielle Signatur. NucleoSTOP erkennt sie und reagiert sofort. Return to Sender – der Umwelt zuliebe. Wählen Sie also [www.nucleostop.de](http://www.nucleostop.de) — oder vielleicht doch lieber [www.atomausstieg-selber-machen.de](http://www.atomausstieg-selber-machen.de)  
GRÜNZEUG

Impressum

**Herausgeber:** Bündnis 90/Die Grünen, Stadtverband Pulheim, c/o Rossackerweg 27, 50259 Pulheim  
Telefon 0 22 38 – 15 32 4  
[www.gruene-pulheim.de](http://www.gruene-pulheim.de)  
[info@gruene-pulheim.de](mailto:info@gruene-pulheim.de)  
**Redaktion:** Thomas Roth, Klaus Groth, Anja von Marenholtz, Bianca Korte, Renate Thiel, Claudia Reischauer  
**Gestaltung:** Graf-Luxen, 50126 Bergheim  
**Druck:** Sutorius Printmedien GmbH & Co KG, Bleriotstraße 8, 50827 Köln  
**Auflage:** 25.000 Exempl.  
**Spendenkonto:** Volksbank Erft eG, BLZ 370 692 52, Kto.Nr. 640 344 9030  
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

**Hellmese Hof** **Hofladen**  
**REINHARD KAMP** **Öffnungszeiten**  
Hofweg 23  
50259 Pulheim - Stommeln MI + Fr. 15" - 18"  
FON / FAX 02238 / 14231 Sa von 9" - 13"

**Besser grün werden als sich schwarz ärgern!**

**Ja**, ich möchte Mitglied bei BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN werden!

Senden Sie mir die notwendigen Unterlagen an meine Adresse!

Vorname \_\_\_\_\_ Name \_\_\_\_\_  
Straße/Nr. \_\_\_\_\_ PLZ/Ort \_\_\_\_\_  
Telefon \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

Bitte ausfüllen und einsenden an: BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN  
Roßackerweg 27, 50259 Pulheim

Werde Mitglied!  
[www.gruene-pulheim.de](http://www.gruene-pulheim.de)  
[info@gruene-pulheim.de](mailto:info@gruene-pulheim.de)  
Tel. 0 22 38 – 15 32 4

Die Daten werden ausschließlich zur Zusendung der Mitgliedsantragsunterlagen verwendet. Die obige Bekundung stellt noch keine Erklärung der Mitgliedschaft dar.